Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 69 (1982)
Heft: 4: Medienerziehung am Beispiel Werbung II

Rubrik: Leserbriefe

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Begeisterung getragen, Pläne und Visionen vorlegte, sah sich hin und wieder durch ganz einfache Fragen irritiert, die dem hohen Gegenstand nicht angemessen schienen, aber mitten in den Kern der Sache trafen. Wer anderseits einen Rat oder eine Weisung brauchte, hatte jederzeit ohne Zeremoniell Zugang und erhielt auch das nötige Verständnis oder gar väterliche Ratschläge.

Das Luzerner Bildungswesen hat in Dr. Rogger einen grossen Förderer verloren. Wir werden ihn in ehrender Erinnerung behalten.

Für die ehemaligen Mitarbeiter
Moritz Arnet, Departementssekretär

Leserbriefe

Betrifft: «Was meinen Sie dazu?» Februar 1982

Sehr geehrter Herr Redaktor

Ihr Leitwort zur Februar-Nummer «Rückkehr zur alten Pädagogik?» hat mich in zweifacher Weise angesprochen, einmal als an Erziehungsfragen Interessierter, zum zweiten als Schriftsteller. Die Erziehung der Jugend von heute bestimmt die Zukunft, in der wir einmal leben werden.
Nach meinem Dafürhalten sollte sich die Pädagogik endlich die Erkenntnisse der modernen Psychologie zu eigen machen über die unabsehbaren Folgen von Gewalt im Schulzimmer, Folgen nicht nur auf den einzelnen Schüler, sondern auf den Klassenverband. Wenn es uns nicht gelingt, die Gewalt aus dem Schulzimmer herauszuhalten, haben wir als Ergebnis «Menschen ohne Rückgrat», deren es schon zuviele gibt, wie die Liedermacherin Bettina Wegner singt. Wer sich dafür interessiert, wie man ohne Gewalt mit schwierigen Schülern zurande kommt, dem möchte ich die Bücher von Alfons Simon aus dem Topia-Verlag «Verstehen und Helfen» und «Helga» empfehlen, sowie von Torey Hayden «Sheila».

der lehrerberater

(herrn W. gewidmet)
er berät lehrer
in schwierigen fällen
wenn er unterrichtet nicht klappt
wenn die kinder stören
hauen sie auf den tisch!
was ihnen fehlt
ist die starke hand
das vorbild
sie gehorchen
die einfachste lösung
dann herrscht ruhe
(-und angst)
wer nicht spurt
wird weggeschickt
die einfache lösung
des lehrerberaters
der erfolg
die endlösung
der krieg

Werner Ort
Schriftsteller und Lektor
23. 2. 1982

Betrifft: Unterrichtshilfe des WWF

Sehr geehrter Herr Dr. Hüppi

Die Redaktion der NZZ hat das Eidgenössische Institut für Reaktorforschung gebeten, die Unterrichtshilfe des WWF Schweiz und der Schweiz. Energiestiftung auf ihren sachlichen Gehalt und wissenschaftliche Korrektheit zu überprüfen. Als Institut, das sich seit über 25 Jahren mit dieser Materie befasst, betrachten wir uns dazu legitimiert und haben deshalb diesen Auftrag gerne angenommen. Gemäss Art. 2 der Verordnung über Organisation und Betrieb des EIR des Bundesrates vom 11. Oktober 1971 sind wir dazu auch rechtlich befugt, denn das EIR hat zum Zweck: Forschung, Dienstleistung und Ausbildung auf dem Gebiete der Kernenergie und deren Anwendung.
Im Einvernehmen mit der Redaktion der NZZ dürfen wir Ihnen die Stellungnahme des EIR zu dieser Unterrichtshilfe für Ihre Fachzeitung zur Verfügung stellen mit der Bitte, sie Ihrer Leserschaft zur Kenntnis zu bringen unter Quellenangabe NZZ/EIR.

Infiltrationsdidaktik

«UNTERRICHTSHILFEN» AUS DER PROPAGANDA-KÜCHE

Der World Wildlife Fund (WWF) Schweiz und die Schweizerische Energiestiftung haben eine Unterrichtshilfe für Lehrer herausgebracht, die sich mit dem Problem «Atommüll» befasst. Der Umstand, dass ihre tendenziöse Darstellung auf Kritik gestossen ist, bietet den Anlass, wieder einmal auf das dornenvolle Thema jener «Unterrichtshilfen» zu sprechen zu kommen, die weniger der Information und ausgewogenen Belehrung dienen als vielmehr der politischen und ideologischen Propaganda, der wirtschaftlichen Werbung, bisweilen auch der gezielten Desinformation, oft verpackt in eine Treuherzigkeit und Objektivität vortäuschende Hülle.
Solche «Unterrichtshilfen» sind heutzutage Legion. Wenn ihre Produktion im gleichen Tempo weitergeht wie seit den frühen siebziger Jahren, dann wird der Volksschullehrer für das Präparieren seiner Lektionen immer weniger Zeit benötigen. Und wenn er die buntbedruckten Arbeitsblätter vor Ende der Stunde austauschen und von den Schülern kontrollieren lässt, wird er auch noch vom Korrigieren nach der Stunde entlastet...
«Schule gemacht» hat in dieser Hinsicht die von den industriellen Betrieben der Stadt Zürich herausgegebene Dokumentation «Wasser für Zürich», die auf einem kostspieligen Medienverbund basiert. Sie bietet einen Film an , ferner eine Tonbildschau, zehn Transparentfolien, sechs Arbeitsblätter für die Schule sowie Begleitmaterial für den Lehrer und ist für die vierte Primarklasse bestimmt. Jüngeren Datums ist die von der Schweizerischen Vereingung für Gewässerschutz und Lufthygiene angefertigte Lehrerdokumentation «Wasser», die für den praktischen Gebrauch ebenfalls Arbeitsblätter und Kopievorlagen enthält. Ob die Stadt Zürich davon auch 300 Stück angekauft hat wie im ersten Fall, ist kaum anzunehmen.
Handelt es sich in den erwähnten Fällen um didaktische Hilfsmittel, die immerhin in Zusammenarbeit mit pädagogischen Fachstellen, Lehrern oder Lehrerorganisationen erarbeitet worden sind, eine Kategorie, die durchaus auch in andern Bereichen mit Einschluss der Wirtschaft anzutreffen ist, zum Beispiel bei der «Landwirtschaftlichen Lehrmittelzentrale» Zollikofen BE, so ist doch eine Zunahme jener «Informationen», «Dokumentationen» und – eben – ganzer Unterrichtseinheiten festzustellen, bei denen das Verhältnis zwischen willkommener Information und mehr oder weniger durchsichtigen Beeinflussungsversuchen schief liegt und schliesslich untragbar wird. Zwar ist einzuräumen, dass auch manche Lehrmittel aus grossen und bekannten Verlagen, nicht zuletzt jenseits des Rheines, im Zeichen von Reform und Rahmenrichtlinien reichlich ideologisch durchsäuert sind und sich für hiesige Verhältnisse wenig eignen. Aber hier haben wir jene «Unterrichtshilfen» im Auge, die von Amtsstellen, Verbänden und Grossfirmen, auch von Aktionsgruppen und Lehrerkollektiven, entweder überhaupt kostenlos oder doch zu günstigen Bedingungen angeboten werden oder gar dem Lehrer, der sie bestellt, besondere Vergünstigungen verheissen. Das ist der Tummelplatz, auf dem etwa der Kampf um die Lehrlinge, also den Berufsnachwuchs, ebenso geführt wird wie die Information und Gegeninformation über die Kernkraftwerke, die Entwicklungshilfe, die Milchverwertung und die Banken. Und wer näher zusieht, gewahrt auch eine rege Aktivität «alternativer» Gruppen.
Die Vielfalt dieses Angebotes wird nur verständlich, wenn man sich das unstillbare Informations- und Orientierungsbedürfnis eines pflichtbewussten Volksschullehrers vor Augen hält. Denn wer anders als er muss die Kinder in diesen vier bis sechs Jahren in die «Realien», in die «wirkliche Welt» einführen, muss wie ein wandelndes Konversationslexikon jede Frage beantworten können, vom Pfahlbauer bis zur Raumfahrt, von der Alge bis zu den Genen, vom Steinmesser bis zu Laser und Maser, vom Tausch bis zur Inflation? Und weil ein Volksschullehrer unmöglich so viel gründlich wissen kann, haben immer mehr Beamte, Verbandssekretäre, Wirtschaftsführer und Aktivisten das Gefühl, sie müssten ihm mit mehr Information über ihre Sache, ihr Anliegen unter die Arme greifen, damit seine Schüler frühzeitig das nötige Verständnis dafür gewännen. Man möchte den Stoff anreichern, mehr Perspektiven zur Geltung bringen, Goodwill schaffen.
Doch in manchen Fällen bleibt es nicht dabei. Wer für eine Idee kämpft, wer gegen ein Projekt oder eine Mentalität antritt, kann nicht objektiv bleiben. Solange er mit offenem Visier in die Arena tritt und auch während einer Aktion Flagge zeigt, bleibt dem Angesprochenen die freie Wahl. Nicht so dort, wo die eigentlichen Absichten verhüllt bleiben, wo man A sagt und B meint, wo die Hintergedanken wichtiger sind als die Vordergedanken. Zwar sollte der wache Zeitgenosse, dem der flüchtige Blick auf die Fassade nicht genügt, bald einmal herausfinden, was man mit ihm vorhat; aber wenn interessantes «Material» mitgeliefert wird, gerät er eben doch in Versuchung, es zu benützen.
Und hier, an diesem Punkt, setzen die Infiltrationsdidaktiker an: Sie bieten womöglich nicht Informationen und Orientierungen, die der Lehrer frei auswählen und nach seinen Ideen und Konzepten im Unterricht verwenden kann – nein, sie bahnen ihm den Weg durch die Lektion bis in die Einzelheiten vor, nicht um ihm Arbeit abzunehmen, sondern um ihn am roten Faden dorthin zu führen, wo sie ihn am Schlusse haben wollen. Die oft aufwendige Ausstattung und der bunte Druck der Arbeitsblätter, aber

auch andere Tricks sollen ihm zudem die durchhaltende Aufmerksamkeit und Willigkeit der Schüler sichern. Man hat «an alles gedacht» – je weniger sich der Lehrer dazu denkt, desto gewisser wird der Zweck erreicht.
Die Infiltrationsdidaktik hat in der Schweiz einen hohen Stand erreicht. Wer sich Gedanken macht über die «innere Schulreform», kann nicht mehr achtlos an ihr vorbeigehen.

E. A. K.

Der WWF Schweiz – beteiligt an einer mehr als fragwürdigen Unterrichtshilfe

Sehr geehrter Herr Redaktor

In der «schweizer schule» Nr. 18 vom 15. 9. wird auf S. 718 auf die unlängst herausgegebene Unterrichtshilfe des WWF Schweiz und der SES (Schweiz. Energie-Stiftung, eine eindeutige Antiatomstromgruppe) hingewiesen. Titel: «Die Geister die ich rief... – Materialien zum Problem Atommmüll». Chefredaktor Jost weist in der SLZ zwar darauf hin, dass die Dokumentation pointiert aus der Sicht der beiden Organisationen verfasst ist. Ich möchte weitergehen. Selbst Mitglied des WWF, stimmt es mich traurig, dass der WWF mithilft, in anderer Weise «Müll» zu produzieren. Denn die angebotene Hilfe erweist sich als z.T. unsorgfältig, inbesondere aber einseitig-unsachlich und pädagogisch mehr als fragwürdig.
Unsorgfältig – zwei Beispiele:
S. 13 werden 9 ausgewählte A-Werkpannen von 1958 (!) bis 1980 aufgezählt, wobei die «Deutschsprachige Tagespresse» als Quelle angegeben wird. Eignet sich die Tagespresse (welche?) tatsächlich hierfür? Sind darum zwei Jahrzahlen unrichtig? Und wird da nicht in Sensationsjournalismus gemacht, wenn vom Unfall Lucens/Schweiz 1969 steht, dass «grosse Mengen Radioaktivität frei wurden», ohne zu sagen, wohin sie gelangte? (Nämlich nicht in die Aussenwelt! – aber dann wäre ja der gewollte Effekt dahin.)
Bei den Wiederaufbereitungsanlagen S. 5 wird das Versuchswerk «Macoule, Belgien» erwähnt. Marcoule liegt aber in Südfrankreich, und die Versuchsanlage befand sich im belgischen Mol.
Einseitig-unsachlich – auch hier zwei Beispiele:
Auf der ersten Seite wird Einstein bemüht, wie er vor der Entwicklung der Atombombe warnt: «Hinter geheimnisvollen Mauern werden in fieberhafter Eile die Mittel einer Massenvernichtung vollendet...». Über dem Bild des Gelehrten steht «Problem Atommüll». Darf man dem Denker und Forscher Einstein diese visuell sicher gewollte Koppelung unterschieben?
Auf S. 11 wird in Bild und Text suggeriert, dass das Leben in der Nähe von Atomkraftwerken auch während deren Normalbetrieb gefährdet sei: «Oft dringt die Strahlung durch die Betonmauern des Atomkraftwerkes und gefährdet so die Menschen. ... Das Fleisch und die Milch der Kuh, die das Gras frisst, werden radioaktiv. ... «Selbstverständlich kein Wort von ständigen Messungen, von Sicherheitswerten, von der höhern natürlichen Strahlung!
Pädagogisch mehr als fragwürdig:
Grosse Teile der Unterrichtshilfe sind auf Angst, Angst vor Atom und Strahlung, Angst vor dem zukünftigen Leben angelegt (S. 1, 4, 5, 10 bis 13); Atomwirtschaft wird praktisch mit Atombombe gleichgesetzt und so verketzert (S. 1, 4); die Zeichnung der offenen (!) Atommüllhalde mit dem Hokuspokusmännchen davor (S. 6) soll wohl die Ohnmacht gegenüber den «Atomgeistern» einprägen.
Darf aber das Aufpeitschen bedrückender Gefühle ein Unterrichtsmittel und Ziel des Bildungsauftrages der Schule sein? Kann aus Angst nicht Hass, aus Hass nicht Zerstörungswut werden? Ja dann: «Die Geister, die ich rief...»!
Ich meine, der Lehrer soll und darf Atom und Atommüll zum Unterrichtsgegenstand machen. Er und seine Schüler sollen sich mit den Fragen der Atomenergie auseinandersetzen und sich Meinungen zu den Problemen bilden können. Sorgfältig zusammengetragene, sachlich darstellende, Probleme und Meinungsverschiedenheiten aufzeigende Dokumentationen und Unterrichtshilfen helfen dem Lehrer, seinen Bildungsauftrag pädagogisch verantwortlich zu erfüllen. Die ebenfalls kürzlich erschienene Schrift des Schweiz. Naturschutzbundes (SBN) «Lebensraum Kiesgrube» scheint mir ein nachahmendes Musterbeispiel zu sein. Die Unterrichtshilfe «Die Geister, die ich rief...» des WWF und SES dagegen ist meines Erachtens verantwortungslos.
Es stimmt mich traurig, dass der WWF Schweiz zu seinem 20. Geburtstag ein so unmündiges Werk herausgeben hilft.

Heinrich Riesen, Gurzelen